

IHK-POSITION



Stadt der Zukunft
Velbert

Positionspapier

IHK Düsseldorf

EINFÜHRUNG

Stadtentwicklung ist immer mehr durch Unsicherheiten, Risiken und disruptiven Wandel geprägt. Auch die Städte im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf unterliegen diesem tiefgreifenden Wandel, der viele Bereiche des städtischen Lebens und Wirtschaftens betrifft. Es muss zu Weiterentwicklungen und Umstrukturierungen in großen Teilen der Wirtschaft kommen. Dies wirkt sich unmittelbar auf städtebauliche Strukturen aus. Die Corona-Pandemie, hohe Energiepreise, Lieferkettenprobleme, hohe Inflation und Fachkräftemangel haben diese Entwicklung beschleunigt. Dinge, die vorher nicht vorstellbar waren, sind eingetreten. Vorauszusagen, wie es – auch mit den Städten – weitergeht, wird schwieriger. Die zurückliegenden Jahre haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass sich Städte resilient aufstellen, um bei Risiken und Krisen entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können, die ihre Krisenfestigkeit erhöhen und eine wirtschaftliche Stabilität garantieren. Das erhält Städte dann weiterhin liebenswert, lohnenswert und lebenswert. Dies gilt zuerst für die Bürgerinnen und Bürger, für Besucherinnen und Besucher sowie für Unternehmen aus Velbert.

Die IHK hat sich deshalb gemeinsam mit ihren Ehrenamtlichen im August 2022 auf den Weg gemacht, Handlungsansätze zu entwickeln, um dem Ziel der resilienten Stadt möglichst nahezukommen. Im Fokus stand beziehungsweise steht dabei die Stadt insgesamt – mit ihren Stadtteilen Langenberg, Neviges und Mitte. Als Prozessschwerpunkte standen übergeordnete Themen mit Wirtschaftsbezug wie Versorgung, Mobilität, Produktion und Wohnen im Fokus. Unter Beachtung von Querschnittsthemen – wie Digitalisierung, Klimawandel und Energiekrise – wurden in Workshops Ideen erarbeitet und diskutiert.

EINORDNUNG



Urbane Resilienz

Der Klimawandel führt zu mehr Extremwetterereignissen, Hochwasser und Hitzeperioden. Pandemien zeigen auf, wie wenig belastbar unser Gesundheitssystem ist und wie schnell ganze Versorgungsketten unterbrochen werden können. Angriffe auf die digitale und technische Infrastruktur legen ganze Unternehmen oder Städte über Monate lahm, zuletzt die Universität Duisburg-Essen oder die Bahninfrastruktur. Städte müssen heute nicht nur intelligent, grün und menschenfreundlich sein, sondern vor allem eins: resilient. Eine belastbare städtische Zukunft erfordert die Bewältigung von Herausforderungen und die Schaffung von Lösungen auf ortsbezogene, integrierte, integrative, risikobewusste und zukunftsorientierte Weise. Das gilt besonders für Mittelzentren wie Velbert, die von Oberzentren und Metropolen umgeben sind. Dabei reagiert die urbane beziehungsweise städtische Resilienz – abgesehen von Corona – auf Megatrends wie den Klimawandel, die Urbanisierung und die Digitalisierung.

Ad hoc lässt der Begriff urbane Resilienz an große Infrastrukturprojekte denken, die eine Stadt und ihre Wirtschaft „stärker machen“. Doch Resilienz umfasst nicht nur die Fähigkeit, sich anzupassen und sich von Krisen zu erholen, standzuhalten und zu wachsen, unabhängig davon, welchen ökologischen, sozialen, ökonomischen und technischen Belastungen und akuten Schocks eine Stadt ausgesetzt ist. Es geht dabei auch darum, in allen Bereichen grundsätzlich lernfähiger und damit wandlungsfähiger zu werden. Deshalb geht es nicht (nur) um die großen Maßnahmen. Um den einen „großen Wurf“.

Ganzheitliche Strategien für Resilienz verknüpfen mehrere kleine Lösungen zu einem zusammenhängenden Ganzen. Ein guter Plan für urbane Resilienz basiert auf einem multidisziplinären Ansatz. Resilienz ist ein Team-sport, auch in der Krise und im Umgang mit Risiken. Dabei liegt es nah, von Beginn an öffentlich-private Partnerschaften mitzudenken, im Rahmen derer neue Ansätze entwickelt werden. Eine Stadt, die zusammenarbeitet, ist stärker.

Auswertung der Ergebnisse

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse des bisherigen Beteiligungsverfahrens und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen erheben weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch sind sie abschließend. Ziel war es, einen Impuls zu formulieren, dessen interaktiver und inkrementeller Ansatz den Auftakt für einen breiten Dialogprozess bieten soll.

SCHLÜSSELBEREICHE VELBERT

Resilienz bei der Stadtplanung umfasst fünf Schlüsselbereiche, die bei der Erarbeitung der ersten Ergebnisse berücksichtigt wurden und als Grundlage beziehungsweise Leitlinien der Überlegungen dienen.

1. MEHR NUTZUNG UND ANPASSUNG VON BESTANDSSTRUKTUR

Hier geht es um die Steigerung der städtischen Resilienz durch Verbrauchsreduzierung und Effizienzsteigerung zur Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs. Zusätzlich geht es um eine Erhöhung der Multifunktionalität von Gebäuden sowie baulicher und klimaresilienter Aufrüstung, angepasst an neue Situationen und Bedürfnisse aller Generationen.

2. MEHR KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT

Hier geht es um eine Steigerung der Alternativen zum klassischen motorisierten Individualverkehr. Ziel ist es, dass mehr Menschen in und um Velbert alternative klimafreundliche Fortbewegungsmittel nutzen. Dafür benötigt es die richtige Infrastruktur. Maßnahmen wie der Ausbau von Rad(schnell)wegen, Sharingmodellen und ein abgestimmter öffentlicher Personennahverkehr sind für eine nachhaltige Entwicklung in Velbert unabdinglich.

3. MEHR VERMARKTUNG DER „EDELSTEINE“

Die positive Wahrnehmung der Velberterinnen und Velberter ihrer Stadt und der vielseitigen, besonderen Stadtteile untereinander soll gestärkt werden.

4. MEHR LEBEN IN DER INNENSTADT

Es gilt, die Frequentierung in der Velberter Innenstadt zu erhöhen, insbesondere als Fläche für junge Menschen, die in der Stadt wohnen und auch gehalten werden sollen. Besonders in den Abendstunden kann ein größeres gastronomisches Angebot die Aufenthaltsqualität erhöhen.

5. MEHR KOOPERATION UND KOMMUNIKATION ZWISCHEN BÜRGERSCHAFT UND UNTERNEHMEN

Die Kooperationsfähigkeit und die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Unternehmen und den Menschen in Velbert soll erhöht werden. Dies soll eine beschleunigte Anpassung und nachhaltige Flexibilisierung bei aktuellen Veränderungsprozessen garantieren.

Methodische Leitlinien

Die von den Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern erarbeiteten Prototypen sollten die folgenden drei Funktionen erfüllen:



SCHLÜSSELFUNKTION

Das heißt, sie sollten im jeweiligen Resilienzfeld einen wesentlichen Beitrag zur Veränderung leisten, der zugleich bezüglich der Resilienzsteigerung positive Auswirkungen auf andere Resilienzfelder zu erzeugen in der Lage ist.



VORBILDFUNKTION

Das heißt, sie sollten positive Identifikation bei den davon Betroffenen auslösen und sie so zur Unterstützung und – sofern die Kompetenzen vorhanden sind – auch zum dauerhaften Mitmachen und Mitlernen motivieren.



NACHAHMUNGSFUNKTION

Das heißt, sie sollten bei Beobachterinnen und Beobachtern aus der restlichen Stadtgesellschaft (und darüber hinaus) nicht nur Neugierde und Interesse wecken, sondern diese selbst zur Nachahmung und / oder zu Weiterentwicklung an anderer Stelle animieren.



VERSORGUNG | Gesamtbild

Velbert hat die Besonderheit, aus drei räumlich getrennten Stadtteilen – Mitte, Neviges, Langenberg – zu bestehen. So sehen sich die Velberterinnen und Velberter selten als Großes und Ganzes. Wissen über aktuelle Aktionen in anderen Stadtteilen ist kaum vorhanden. Gemeinsame Sache machen ist somit kaum möglich.

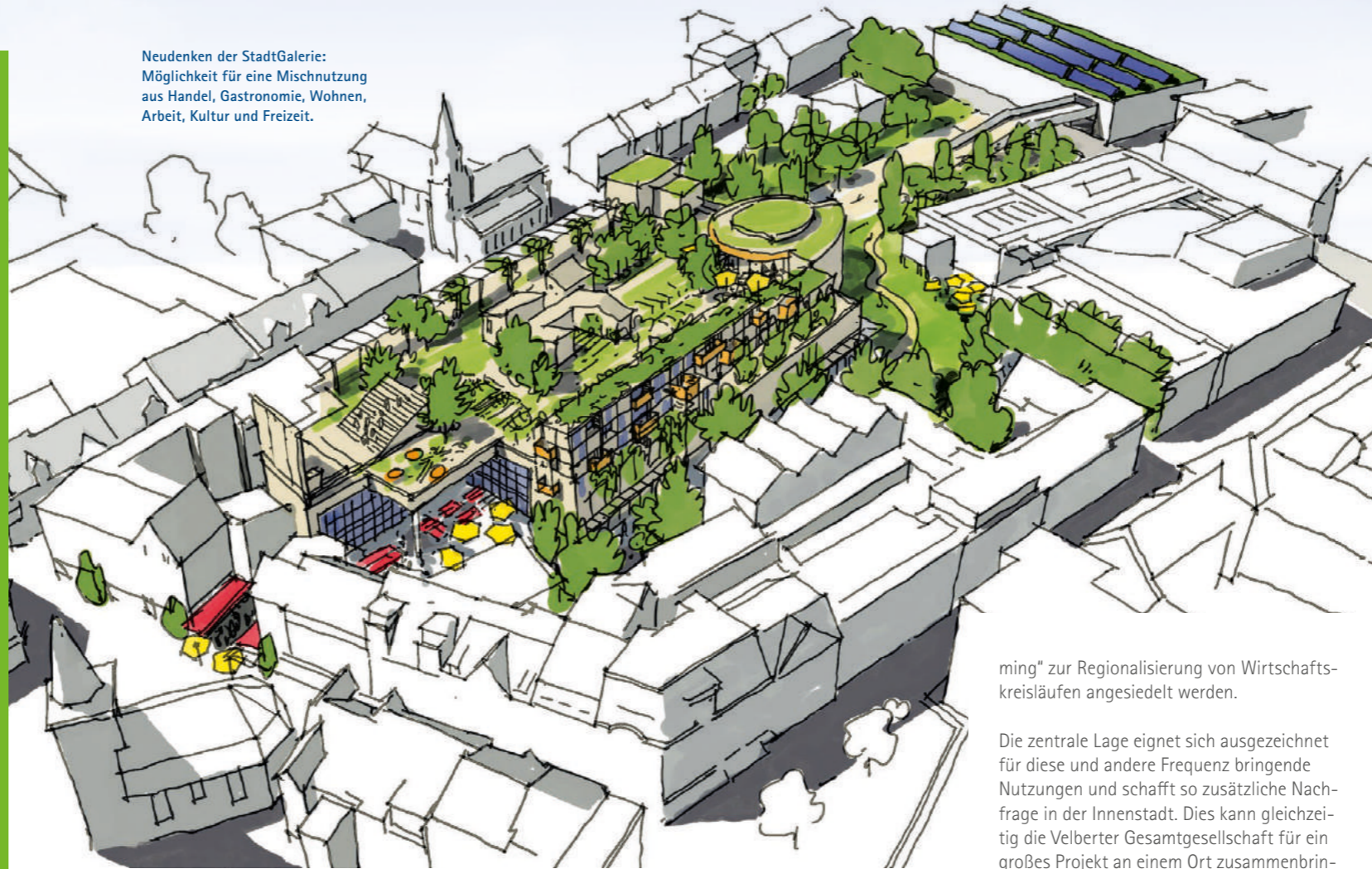
Der zentrale Versorgungsbereich wird maßgeblich durch die Hauptfußgängerzone in der Velberter Innenstadt geprägt. Ein zentraler Versorgungsbereich, der in seiner Dimension und Ausprägung nicht mehr so recht in die Zeit zu passen scheint. Er wurde seit seiner Festlegung im Einzelhandelskonzept der Stadt Velbert von 2007 kaum verändert, obwohl sich die Welt des Einzelhandels seitdem mehrfach grundlegend verändert hat und deshalb durchaus die Frage einer zeitgerechten Ausgestaltung des innerstädtischen Versorgungsbereichs gestellt werden kann. Ein Indiz dafür ist unter anderem die aktuelle Leerstandssituation, die weniger durch ihre Quantität ins Auge fällt als vielmehr durch ihre Qualität. Als struktureller und damit systemrelevanter Leerstand für und im zentralen Versorgungsbereich. Insgesamt

empfiehlt sich daher, über eine aktive Schrumpfung des zentralen Versorgungsbereichs der Velberter Innenstadt nachzudenken.

In Velbert haben alle Stadtteile ihre eigenen Funktionen und Alleinstellungsmerkmale. Der „klassische“ Ort der Begegnung, die Innenstadt, ist sowohl für die Velberterinnen und Velberter als auch für Besuche nicht attraktiv genug. So sehen die lokalen Akteurinnen und Akteure die Velberter Innenstadt zwar als Zentrum, jedoch mit viel Entwicklungspotenzial in der qualitativen Aufwertung des öffentlichen Raums. Die räumliche Kürzung der Fußgängerzone und der Ausbau des gastronomischen Angebots spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Viele verschiedene Nutzungen ziehen unterschiedliche Menschen in die Innenstadt. Klassische Nutzungen wie der Handel reichen dabei jedoch nicht mehr aus. Die Stadt von morgen benötigt mehr Erlebnis durch eine Mischnutzung, Events und Aufenthaltsqualität. Attraktive Verweilzonen zählen zu den Bedürfnissen moderner Lebensstile und des mobilen Arbeitens.

Neudenken der StadtGalerie:
Möglichkeit für eine Mischnutzung
aus Handel, Gastronomie, Wohnen,
Arbeit, Kultur und Freizeit.



umzusetzen. Klasse statt Masse heißt die Devise in der Velberter Innenstadt.

Dabei stellt die mittig gelegene StadtGalerie den einzigen zentralen Ort in der Innenstadt dar, welcher eine überdachte Möglichkeit für eine neue Mischung aus Handel, Gastrono-

mie, Wohnen, Arbeit, Kultur und Freizeit, einschließlich gemeinschaftlicher Aufenthaltsflächen, bietet. Die große Fläche erlaubt aber auch, große Büroflächen mitten in Velbert anzubieten. Selbst die Nutzung als Wohnraum ist im Obergeschoss denkbar. Ergänzend kann auf dem Dach „Urban Far-

ming“ zur Regionalisierung von Wirtschaftskreisläufen angesiedelt werden.

Die zentrale Lage eignet sich ausgezeichnet für diese und andere Frequenz bringende Nutzungen und schafft so zusätzliche Nachfrage in der Innenstadt. Dies kann gleichzeitig die Velberter Gesamtgesellschaft für ein großes Projekt an einem Ort zusammenbringen. Unvermeidlich ist jedoch für solch eine Umgestaltung die Unterstützung von Politik und Verwaltung sowie den Eigentümerinnen und Eigentümern von Schlüsselimmobilien. In sogenannten „Nutzerkonferenzen“ müssen dafür alle Akteurinnen und Akteure der Stadt an einen Tisch gebracht werden, um Ideen und daraus folgend konkrete Umsetzungsmaßnahmen zu entwickeln. Und was es dafür braucht, um gemeinsame Sache zu machen.

FUNKTIONSBEWERTUNG DES PROTOTYPS



SCHLÜSSELFUNKTION

Dieses Projekt bringt eine wesentliche Steigerung im Schlüsselbereich Nutzung und Wandlungsfähigkeit von vorhandenen Gebäuden. Es wirkt zugleich bei entsprechender Vorgehensweise auch fördernd auf die Kooperation und Kommunikation innerhalb der Bürgerschaft und sorgt für mehr Leben in der Innenstadt.



VORBILDFUNKTION

Das Projekt kann einen nachhaltigen Weg zur Belebung der Innenstadt sowie Umnutzung von großen Bestandsimmobilien, wie es viele in Deutschland gibt, darstellen.



NACHAHMUNGSFUNKTION

Dieses Projekt kann eine große Nachahmungsfunktion erzeugen, weil es Lösungsansätze für ein Kernproblem des Strukturwandels, insbesondere bei gleichzeitigem Blick auf eine nachhaltige Entwicklung, zeigt. Eine große Aufmerksamkeit und Neugierde bei der Realisierung sind gewiss, was wiederum den Erfolg des Projekts fördert.

PROTOTYP

„Die Meile Velbert“

Das etablierte Extrablatt und die Keks Bar & Lounge zeigen, wie gerne Velberterinnen und Velberter das Gastronomieangebot nutzen. Dies muss ausgebaut werden. Neue Nutzungen, Merfnutzungen (tagsüber Café, abends Bar), qualitativer Einzelhandel sind bei gleichzeitiger Kürzung der Einkaufsstraße



Innenstadtentwicklung

Förderung von Aufenthaltsqualität und Erlebnis

Bestehende Verweilzonen müssen zwingend gesichert, ausgebaut und weiterentwickelt werden. Stadtbildprägende Angebote wie generationsgerechte Sitzgelegenheiten, anregende Kunst oder atmosphärisches Grün sollten wie das auch schon frei zugängliche WLAN zum Standardprogramm an Ausstattungsmerkmalen gehören, um den Bürgerinnen und Bürgern sowie Besuchenden einen Anreiz zu bieten, sich ohne Konsumzwang gerne in der Velberter Innenstadt aufzuhalten. Fläche hierfür ist ausreichend vorhanden. Dabei sind auch die Betreibenden der Läden und Geschäfte im eigenen Interesse gefordert, an der Verbesserung der Aufenthaltsqualität konzeptionell mitzuwirken. Parallel hierzu müssen Politik und Verwaltung entsprechende Rahmenbedingungen für solche Nutzungen herstellen und gewährleisten.

Anziehungspunkte schaffen

Beginnend mit dem Forum Velbert sollen weitere Räume in der Velberter Innenstadt für eine Mobilisierung, Aktivierung und Interaktion der Bürgerschaft aller Altersklassen geschaffen werden. Besonders für die junge Bevölkerung, die zukünftigen Frequenzerzeuger, stehen aktuell tagsüber und abends kaum Ankerpunkte in der Innenstadt zur Verfügung. Durch gruppenbezogene Partizipationsverfahren wie „Innenstadt macht Schule“ oder „Velbert schließt ab“ können die Ideen und Anregungen für eine attraktive Velberter Innenstadt ermittelt werden. Die bereits vorhandenen Besonderheiten können mit einer besseren Präsentation nach außen durch das Stadtmarketing herausgestellt und präsentiert werden.



Aufenthaltsqualität:
Ausbau bestehender Verweilzonen durch Angebote wie generationsgerechte Sitzgelegenheiten, anregende Kunst oder atmosphärisches Grün sicherstellen.

Qualität statt Quantität

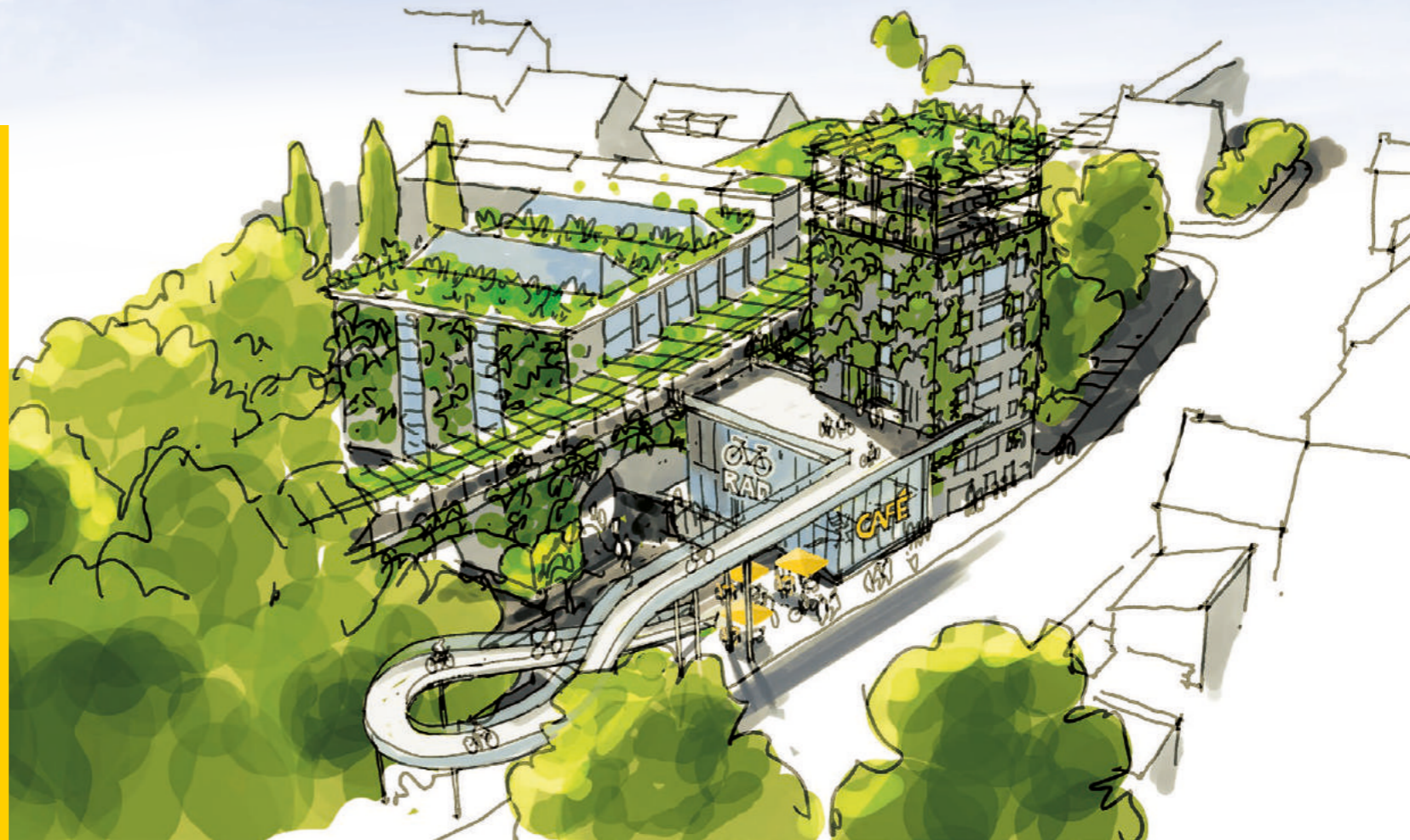
Wie bereits zuvor beschrieben, wirkt der zentrale Versorgungsbereich mit seiner sehr langen Fußgängerzone nicht mehr zeitgemäß. Erschwerend zur Länge kommt die Topografie der Innenstadt hinzu, welche besonders für ältere Menschen die Nutzung der Fußgängerzone über die gesamte Strecke erschwert. Insgesamt empfiehlt sich ein gezieltes und aktives Schrumpfen – einschließlich einer etwaigen Umwidmung der innerstädtischen Randlagen sowie der StadtGalerie. Diese sollte in Nutzung und Konzeption als Ganzes zwingend neu gedacht werden. Vielleicht oder gerade durch einen ergebnisoffenen „Investorenwettbewerb“.

WOHNEN | Gesamtbild

Die Stadt Velbert soll ein Wohn-, Arbeits- und Freizeitort für Menschen unterschiedlicher Gemeinschaften und Generationen sein, in dem man sich gerne aufhält und seine Zeit verbringt. Ein Lebensort mit Qualität und Möglichkeiten auch und gerade im Wohnumfeld. Denn um zukünftigen Beschäftigten ein gutes Arbeitsplatzangebot zu machen, gehört geeigneter Wohnraum mit qualifizierter Wohnumgebung nicht nur dazu, sondern entwickelt sich zum schlagenden Argument. Für die Velberter Unternehmen ein Grund mehr, diesen Bereich auszubauen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Gleichzeitig reduziert ein vielfältiges Wohnraumangebot vor Ort den Pendlerverkehr und trägt damit einen großen Teil zur Verbesserung der Klimabilanz bei. Dazu gehören auch die bauliche und klimaresiliente Aufrüstung sowie die Wandlungsfähigkeit von Wohngebäuden und Wohnquartieren im Bestand, die sich den Veränderungen der Wohnbedürfnisse

und der Nutzung von neuen Generationen anpassen.

Nur wenn man sich in einer Stadt wohl und sicher fühlt, wohnt man gerne in dieser Stadt. Dazu bedarf es einer Gemeinschaft, eines „Wirgefühls“, womit sich die Velberter und Velberterinnen identifizieren können und das sie auch mit Stolz nach außen tragen können. Die Besonderheiten der einzelnen Stadtteile mit zum Beispiel historischen Fachwerkbauten, die einzigartige bergische Natur, die Velbert umgibt, weltweit produzierende Unternehmen sowie besonders zu betonen das ehrenamtliche Engagement der Velberterinnen und Velberter, sind vielen, auch der Bürgerschaft selbst, nicht bewusst. Die „Edelsteine“ der Stadt wertzuschätzen und besser zu vermarkten ist wichtig. Nur so ist und bleibt Velbert ein attraktiver Standort für nachfolgende Generationen, Unternehmen sowie Fachkräfte.



PROTOTYP

Werkssiedlung 4.0

Ein altes Konzept erlebt eine Renaissance. Diese Projektidee greift den Gedanken der Schaffung von preiswertem Wohnraum für Fachkräfte auf. Um möglichst nachhaltig Energie und Ressourcen einzusparen, soll der Bestand in Velbert für dieses Vorhaben genutzt werden. Der Bestand soll multifunk-

tional umgebaut sowie baulich und klimaresilient aufrüstet werden, sodass möglichst schnell und flexibel, auch in Krisen, eine Anpassung an neue Situationen und Bedürfnisse aller darin wohnenden Generationen erfolgen kann. Dieses Vorhaben ist verbunden mit der Schaffung von Kindergärten, Schulen und einem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs in und um die Immobilie(n) der Unternehmen. Die Schaffung soll in Kooperation der Velberter Unternehmen untereinander sowie mit der Stadt stattfinden. Wegen hoher Mieten und der Knappheit an Wohnraum

können Unternehmen mit Mitarbeiterwohnungen bei Arbeitnehmenden punkten und eine Attraktivierung des Standorts der „Schloss- und Beschlägestadt“ für potenzielle Fachkräfte hervorufen.

Der Projektvorschlag fokussiert auf ein Modellvorhaben. Eine mögliche Bestandsimmobilie ist das leer stehende Hochhaus in der Bismarckstraße 95-97 in Velbert-Mitte. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der energieeffizienten Wohnraumentwicklung mit attraktiver Infrastruktur (ÖPNV, Radschnellwege,

Kindergarten). Auf dem Flachdach des Hochhauses ist eine Dachterrasse mit gemeinschaftlichen „Urban Gardening“-Projekten denkbar.

Getragen und unterstützt werden soll das Projekt durch eine flexible Anpassung des öffentlichen Baurechts etwa in Form von polyvalenter Baugenehmigung und Nutzungskonzepten seitens der Stadt Velbert. Dadurch ist auch eine gestapelte Mischung aus Wohnen, Gewerbe (Gestapelte Fabrik), Freizeit (Fitnessstudio) und Kultur (Kino)

Aus alt mach neu:
Leer stehende oder nicht mehr nachgefragte Immobilien werden neu genutzt und eröffnen unter anderem Möglichkeiten für Wohnnutzungen.

denkbar. In den Erdgeschosslagen kann unter anderem eine Fahrradreparaturwerkstatt vorgesehen werden, womit gleichzeitig Besuchende des nahe gelegenen Panoramaradwegs profitieren.

Dies ist ganz im Sinne einer nachhaltigen Wohnraumentwicklung im Bestand: Energieeffizient und mit hoher Aufenthaltsqualität.

FUNKTIONSBEWERTUNG DES PROTOTYP



SCHLÜSSELFUNKTION

Dieses Projekt bringt eine wesentliche Steigerung im Schlüsselbereich Nutzung und Wandlungsfähigkeit von vorhandenen Gebäuden. Es wirkt zugleich bei entsprechender Vorgehensweise auch fördernd auf die Kooperation und Kommunikation unter den Unternehmen und kann als Bindung von Arbeitnehmenden an das Unternehmen dienen.



VORBILDFUNKTION

Das Projekt ist konzeptionell kein Pionierprojekt, kann aber trotzdem bei der Bürgerschaft und bei Unternehmen Aufbruchstimmung erzeugen, weil es einen nachhaltigen Weg, mit „wiederbelebendem“ Charakter, der Wohnraumschaffung aufzeigt.



NACHAHMUNGSFUNKTION

Dieses Projekt kann eine große Nachahmungsfunktion erzeugen, weil es Lösungsansätze für ein Kernproblem des Fachkräftemangels, der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt, bei gleichzeitigem Blick auf eine nachhaltigen Entwicklung zeigt.



Bedarfsgerechter Wohnraum

Nachhaltige Wohnraumentwicklung

Dafür müssen mehr Anreize für energieeffizientes Bauen geschaffen werden. Mehrfamilienhäuser tragen zur weiteren Durchmischung der Wohngebiete bei und haben dabei einen geringeren Versiegelungsgrad.

Außerdem kann mehr auf zum Teil leer stehende, integrierte Bestandsbauten zurückgegriffen werden. Die Erschließung ist bereits gesichert, es werden weniger neue Baustoffe benötigt und der Flächenverbrauch sowie der Versiegelungsgrad sind geringer. Die Nutzung von Bestandsstrukturen kann zudem den Geldbeutel schonen und damit den energieeffizienten Umbau (Dämmung, Solartechnik) refinanzieren.

Städtischer Wohnraum

Hierzu kann die Stadt ganz konkret einen Beitrag leisten, indem sie eigene Grundstücke für den klimagerechten Wohnungsbau entwickelt.

Anpassung der Bestandsstruktur

Verschiedene Nutzungen innerhalb einer Immobilie machen diese robuster und verhindern, dass bei verringerter Nachfrage ein Leerstand entsteht. Neben den klassischen Mischnutzungen (Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Büronutzungen) sollen künftig auch Wohn-, Kultur- und Logistiktutzungen in das Portfolio aufgenommen werden. Dies kann ein Schritt sein, den hohen Flächenverbrauch inklusive Bodenversiegelung an anderer Stelle zu vermeiden. Ganz im Sinne einer nachhaltigen Wohnraumentwicklung.

Wohnraum für Fachkräfte schaffen

Unternehmen sollten dabei unterstützt werden, Wohnraum für Mitarbeitende zu schaffen, zum Beispiel in Form von Genossenschaftsmodellen oder Erbpacht auf städtischen, aber auch privaten Grundstücken. Dies kann auch durch den Kauf und den Umbau von bestehenden (leer stehenden) Gebäuden erreicht werden. Dazu braucht es das Engagement der Stadt, um die Rahmenbedingungen zu schaffen, aber vor allem Kooperationen der Unternehmen, um energieeffizienten Wohnraum mit hoher Aufenthaltsqualität für Mitarbeitende in Velberter Unternehmen zu schaffen. Darin inbegriffen sind passende Serviceeinrichtungen wie Kinderbetreuung, Kantine sowie eine gute Infrastruktur durch Mobilitätshubs. Eine gute Anbindung zu den Velberter Unternehmen mit ÖPNV, Fahrrad und Sharingmodellen stellt die Zukunft dar.



MOBILITÄT | Gesamtbild

Individuelle und nachhaltige Mobilität ist ein hohes Gut der persönlichen Freiheit und Selbstbestimmung. Deshalb ist es wichtig, die Stadt Velbert uneingeschränkt für die Bürgerschaft zwischen den Stadtteilen zu verbinden, aber auch die Nachbarstädte erreichbar zu machen und die Erreichbarkeit für Besuchende zu sichern. Dies soll, wenn möglich, mit allen Verkehrsträgern garantiert werden. Dabei bedeutet eine resiliente und zukunftsfähige Stadt Velbert die Implementierung zukunfts-trächtiger Mobilitätsformen.

Um die angestrebte Mobilitätswende zu erreichen, ist eine Förderung von klimage-rechter Mobilität unverzichtbar. Dazu zählt eine Verlagerung des motorisierten Individualverkehrs durch attraktive ÖPNV-Verbindungen und Sharingmodelle genauso wie

durch einen Ausbau von Radfahr(schnell)-wegen, um eine attraktive Nutzung dieser Mobilitätsformen für die Bürgerschaft und Besuchende zu generieren.

Um ein langfristig tragfähiges Verkehrssystem zu erhalten, müssen gute Alternativen und Ergänzungen zum motorisierten Individualverkehr gegeben sein. Das Rückgrat dabei ist ein guter ÖPNV mit engem Takt, hoher Qualität und dichtem Netz. Ergänzt werden muss er durch Mikromobilität und Sharingmodelle, wie man sie bereits in den Nachbarstädten antrifft. Eine Verknüpfung ist unumgänglich.

Velbert kann ohne sein Umland nicht zukunfts-fest werden. Daher ist die Zusammenarbeit mit dem Umland insbesondere beim Verkehr zu suchen.

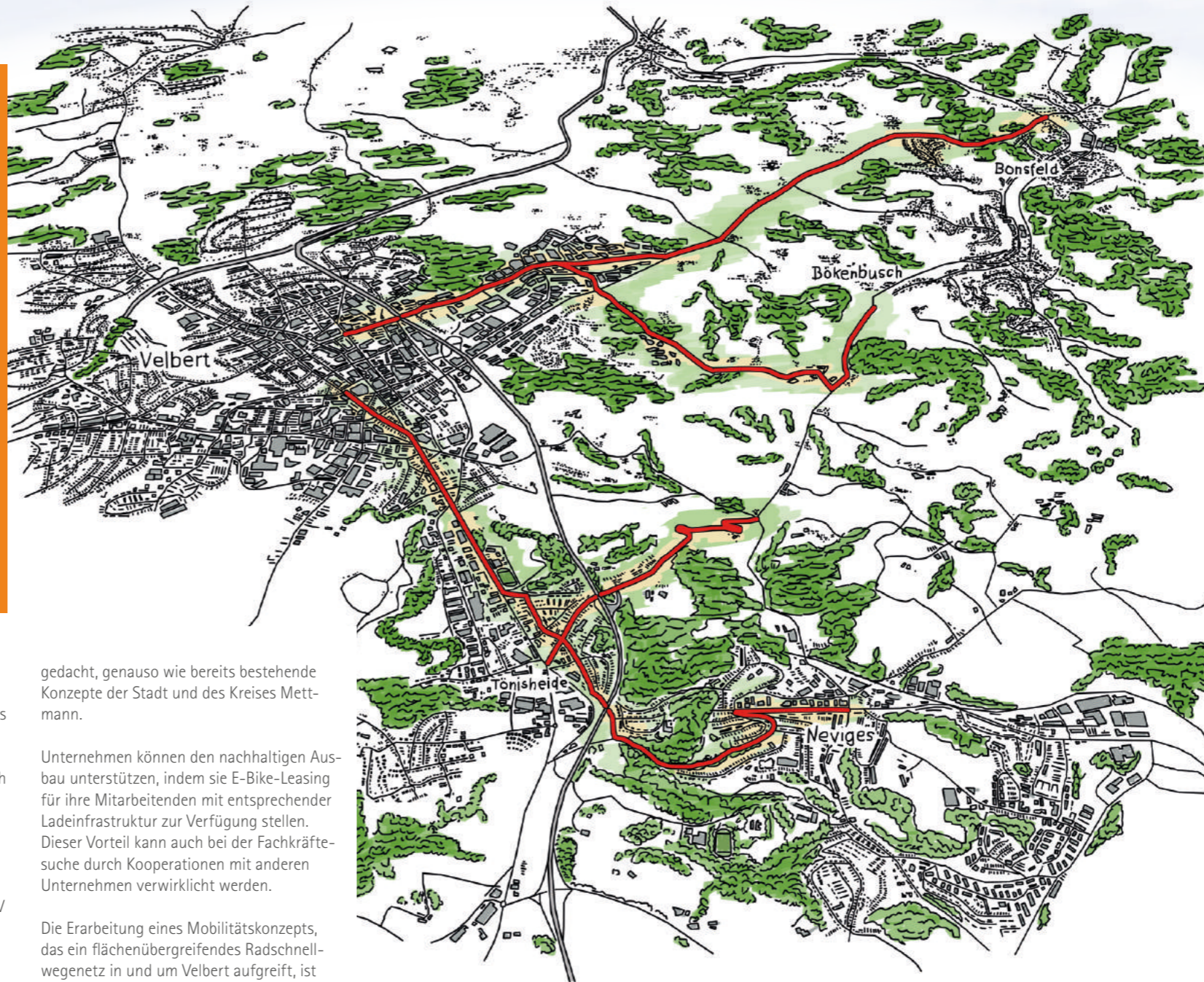
zum motorisierten Individualverkehr. Dazu bedarf es der richtigen Infrastruktur, um ein durchgängiges und sicheres sowie attraktives Befahren bei hohen Geschwindigkeiten zu ermöglichen. Neben der Velberter Bürgerschaft und (Tages-)Touristen profitieren auch Arbeitgebende und Arbeitnehmende von einem Ausbau des Radschnellwegenetzes.

Dabei sollen alle Verkehrsträger zusammenhängend betrachtet werden. Damit verbunden sind ergänzende Maßnahmen beim ÖPNV und bei Sharingmodellen sowie Mobilitätshubs an den S-Bahn-Haltestellen, um eine bestmögliche und flexible Fortbewegung zu schaffen. Die Umwelt wird dabei immer mit-

gedacht, genauso wie bereits bestehende Konzepte der Stadt und des Kreises Mettmann.

Unternehmen können den nachhaltigen Ausbau unterstützen, indem sie E-Bike-Leasing für ihre Mitarbeitenden mit entsprechender Ladeinfrastruktur zur Verfügung stellen. Dieser Vorteil kann auch bei der Fachkräfte-suche durch Kooperationen mit anderen Unternehmen verwirklicht werden.

Die Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts, das ein flächenübergreifendes Radschnellwegenetz in und um Velbert aufgreift, ist vor dem Hintergrund eines nachweislichen wirtschaftlichen Nutzens zu erstellen.



PROTOTYP

Radschnellwegenetz verbindet

Der Projektvorschlag stellt die kleinräumliche Alltagsmobilität für Menschen in den Vordergrund. Mit dem klimaneutralen Fortbewegungsmittel, dem Fahrrad. Die Vorteile sprechen für sich: Klimaneutral, kostengünstig, flexibel und durch das immer beliebter werdende E-Bike zudem eine schnelle Alternative

FUNKTIONSBEWERTUNG DES PROTOTYP



SCHLÜSSELFUNKTION

Das Projekt führt zu einem wesentlichen Fortschritt im Schlüsselbereich „Mehr klimafreundliche Mobilität“, „Mehr Leben in der Innenstadt“ sowie „Mehr Kooperationen zwischen Unternehmen und Bürgerschaft“.



VORBILDFUNKTION

Aus klimatischen Gesichtspunkten sowie aufgrund des Trends zur Individualisierung kann dieses Projekt als Vorreiter für eine resiliente Entwicklung der Mobilitätswende dienen.



NACHAHMUNGSFUNKTION

Dieses Projekt kann einen großen Nachahmungseffekt haben. Gemeinsam mit den Nachbarstädten kann ein flächendeckendes Radschnellwegenetz für Bürgerinnen und Bürger geschaffen werden.



Klimagerechte Mobilität

S-Bahnhöfe: schnelle Anbindung und Taktung

Velbert ist durch vier S-Bahn-Halte gut an das überregionale Netz angebunden. Besonders wichtig ist daher eine gute Anbindung an die S-Bahn-Stationen. Dies kann durch Rad(schnell)wege, weitere Busverbindungen sowie Sharingmodelle erreicht werden, sodass die vier S-Bahn-Stationen sogenannte Mobilitätshubs darstellen und ein flexibles An- und Abreisen ermöglicht wird.

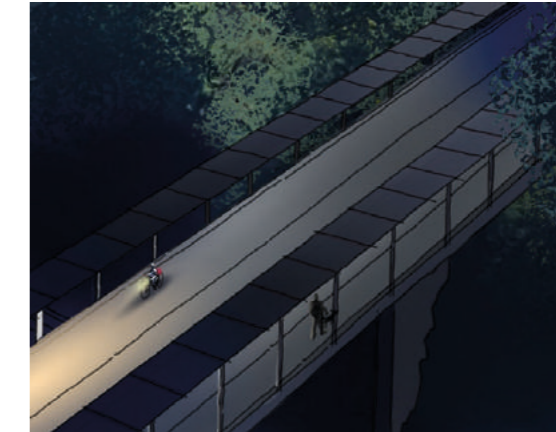
Ausbau Radschnellwegenetz

Durch die Verteilung der Stadtteile und die Topografie hat Velbert erschwerte Bedingungen, um mit dem Fahrrad oder zu Fuß die Stadt zu durchqueren oder Nachbarstädte zu erreichen, weswegen der motorisierte Individualverkehr (MIV) überwiegend genutzt wird. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie und Verkaufsrekorde bei Elektrofahrrädern haben die Wichtigkeit der Mobilitätsform Fahrrad gezeigt. Besonders in Hinblick auf den demografischen Wandel werden auch immer mehr Velberterinnen und Velberter auf ein E-Bike umsteigen. Dazu bedarf es der richtigen Infrastruktur. Die Breite bei Zweirichtungsradwegen im Verlauf einer Radschnellwegverbindung sollte im Idealfall so gewählt sein, dass zwei Fahrräder nebeneinander fahren und ohne Störung durch ein drittes Fahrrad überholt werden können beziehungsweise Gegenverkehr möglich ist. Ein sicheres Radwegenetz, nicht nur für Touristinnen und Touristen um Velbert, sondern auch durch Velbert, kann eine Verbindung der Stadtteile sowie der Wohn- und Arbeitsorte schaffen. Ins Umland ist der Ausbau von Radschnellwegen wichtig, um Pendelnden und Reisenden schnelle Wege in die Stadt zu ermöglichen. Niederländische Erfahrungen zeigen, dass nach dem Bau einer Fahrradschnellroute 5 bis 15 Prozent der in der Gegend bislang Autofahrenden auf Fahrräder umsteigen. Dies ist auch für eine resiliente Entwicklung in Velbert anzustreben.



Ladeinfrastruktur optimieren

Einer der wichtigsten Punkte, um nachhaltige Mobilität zu fördern, ist die Berücksichtigung von E-Fahrrädern wie auch E-Autos. Größtes Hemmnis der Elektromobilität aus Sicht potenzieller Nutzenden ist die fehlende Ladeinfrastruktur. Hier müssen Stadt und Velberter Unternehmen ein besseres Angebot im öffentlichen Raum und verstärkt bei Arbeitgebern, in der Innenstadt, an Supermärkten, in den Gewerbe- und Industriegebieten schaffen. Die Energie sollte dezentral und klimaneutral zum Beispiel über Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) gewonnen werden. Besonders die vielen Produktions- und Lagerhallen in Velbert eignen sich dafür. Bei alledem könnten die Stadtwerke ihre Schlüsselrolle in diesem Themen- und Aufgabenfeld noch weiter stärken und ausbauen.



Radverkehr aus ökonomischen Gesichtspunkten

Eine gute Anbindung Velberts an das Radwegenetz, neben den vorhandenen Radwegen um Velbert, würde mehr Besucherinnen und Besucher in die Stadt ziehen. Dies bedeutet auch einen positiven ökonomischen Nutzen. Es kommt zu einer höheren Frequenz und Nachfrage in der (Innen-)Stadt, welche sich auf alle Nutzungen in Velbert wirtschaftlich positiv auswirken. Vor allem die Gastronomie, der Handel und die Hotellerie profitieren von dem Ausbau nachweislich.

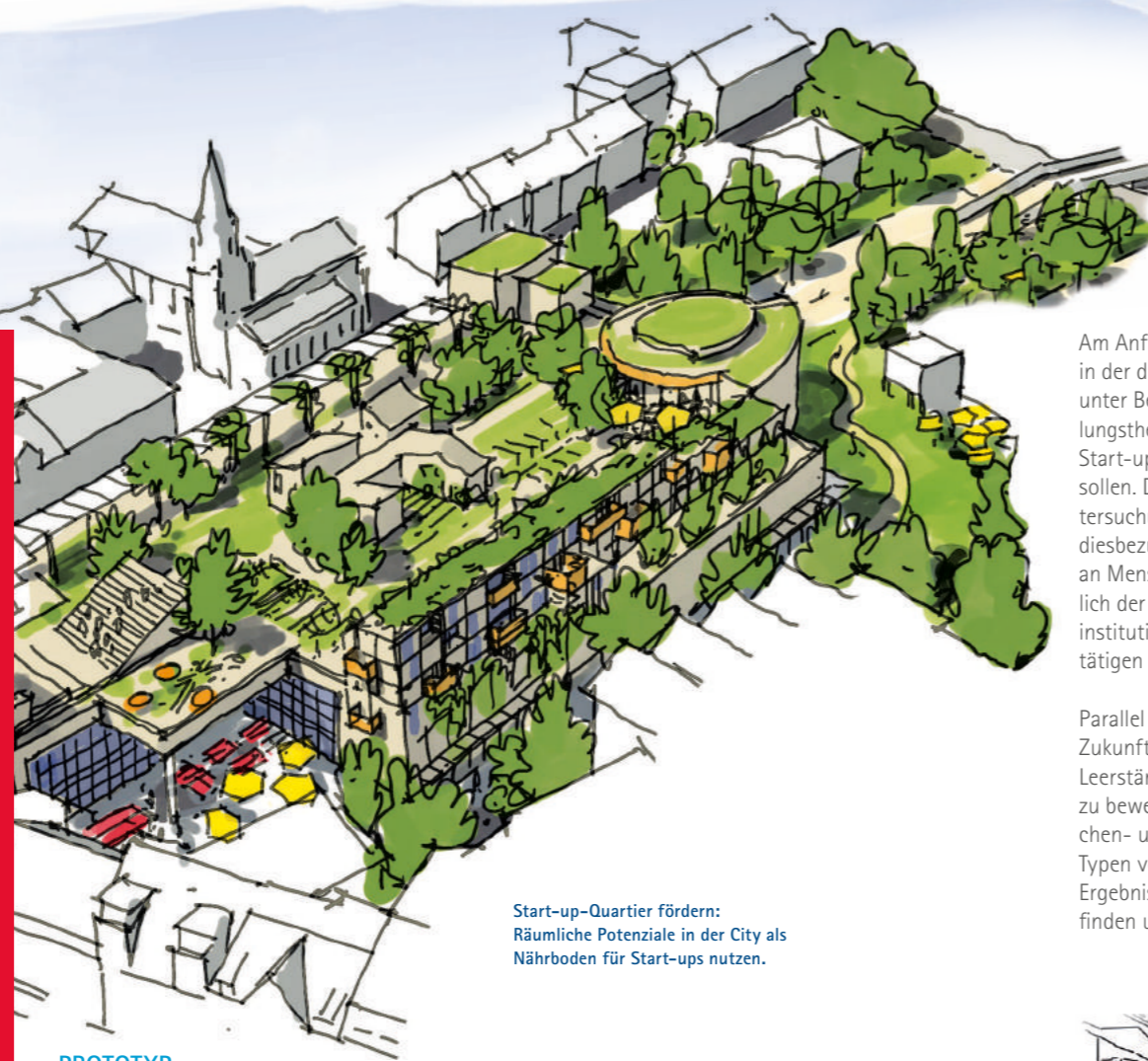
Moderne Radtrasse:
Eine Überdachung des Radwegs mit integrierter PV-Anlage dient nicht nur der alternativen Energieerzeugung, sondern erzeugt im Dunkeln Sicherheit für Radfahrer durch eine sensorgesteuerte Beleuchtung.

PRODUKTION | Gesamtbild

Die Stadt Velbert zeichnet sich durch eine starke, mittelständische und örtlich gebundene Wirtschaft aus, die sich um den industriellen Bereich der Schließ- und Sicherheitstechnik konzentriert und dort in Herstellung und Entwicklung weltweit führend ist. Diese sektorale industrielle Führungsrolle, die die Stadt Velbert auch in der Region zu einem strukturbestimmenden Standort macht, bildet die zentrale wirtschaftliche Basis der lokalen Zukunftsentwicklung. Die Steigerung der produktionsbezogenen Resilienz sollte sich deswegen auch auf diesen Bereich konzentrieren.

Die Wirtschaft wünscht sich dabei eine Stadt, in der Unternehmen ihre Produktivität steigern, dazu geeignete Flächen nutzen, durch Kooperationen den Unternehmertegeist erweitern und mit ökologischen Anliegen verbinden können. Das produktive Zusammenspiel und die so anvisierte perspektivische Versöhnung von Ökologie und Ökonomie ist dabei das übergeordnete Ziel. Mehr produktionsorientierte Innovation in den entsprechenden Bereichen und mehr Kooperation innerhalb der lokalen und regionalen Wirtschaft sowie zwischen Wirtschaft und Verwaltung sind der Weg.

Zentrale Bereiche sind dabei zum einen die Reduktion des energetischen In-, Through- und Outputs, sowie zum anderen die Umstellung auf nicht fossile Energieträger. Hierbei kann sich aufgrund der engen räumlichen Verbindung von Arbeiten und Wohnen Velberts industrielle Abwärme auch in Heizungsenergie für Wohnungen verwandeln und die Reduktion von Transportaufwand durch mehr produktionsbezogene Mobilitätskooperation zu einer Verringerung des CO₂-Ausstoßes beim Lokal- und Regionalverkehr führen.



Start-up-Quartier fördern:
Räumliche Potenziale in der City als
Nährboden für Start-ups nutzen.

PROTOTYP

Start-up-Quartier Velbert Mitte

Hier geht es vor allem – aber nicht nur – darum, für den Schlüsselbereich der Schließ- und Sicherheitstechnik einen ökologisch orientierten Innovationsschub zu erzeugen, der Hightech und Low Carbon verbindet. Denn nur so kann die weltweite Führungsrolle dieses zentralen lokalen Wirtschaftszweigs langfristig gesichert werden. Als räumliche Potenziale bieten sich dafür insbesondere innerstädtische Geschäftsflächen-Leerstände an, die als Cluster damit zugleich die für Start-ups wichtige sozialräumliche Kooperation (Szeneviertel) gewährleisten.

Am Anfang steht eine „Zukunftskonferenz“, in der die führenden Velberter Unternehmen unter Beratung von Experten die Entwicklungsthemen und Bereiche festlegen, in denen Start-ups gesucht und gefördert werden sollen. Der zweite Schritt besteht in der Untersuchung der in Velbert und Umgebung diesbezüglich schon vorhandenen Potenziale an Menschen und Unternehmen einschließlich der Forschungs- und Wissenschaftsinstitutionen beziehungsweise der dort tätigen Menschen.

Parallel dazu gilt es, bestehende und in Zukunft sehr wahrscheinlich anfallende Leerstände in der Innenstadt festzustellen, zu bewerten und zu kartieren, um einen Flächen- und Raum-Pool für unterschiedliche Typen von Start-ups, entsprechend den Ergebnissen der Zukunftskonferenz, zu finden und vorzuhalten.



Kulinarisches Angebot ausweiten: Die Bahnhofstraße entwickelt sich zu einem Viertel mit zunehmendem gastronomischem Angebot. Dieses gilt es zu fördern und auszubauen.

In Kooperation mit dem Prototyp „Die Meile Velbert“ sollten die Möglichkeiten für eine szenebildende Clusterung, einschließlich der StadtGalerie als möglicher Showroom, ausgelotet werden. Zugleich wäre zu prüfen, ob die fördernden Unternehmen eventuell auch eigene, dazu passende Abteilungen in das neue Kreativviertel auszulagern bereit sind.

Das Start-up-Quartier könnte so zusammen mit der „Meile Velbert“ eine kreative Szene ausbilden, die nicht nur den Umsatz- und die Besucherfrequenz der Innenstadt steigert, sondern durch ihre soziale und interaktive Dynamik neue innovative Kräfte nach Velbert lockt. Zugleich kann so eine wohnverträgliche Produktion in die Innenstadt zurückgeholt werden.

FUNKTIONSBEWERTUNG DES PROTOTYP



SCHLÜSSELFUNKTION

Dieser Prototyp zahlt vor allem auf den Bereich „Mehr Leben in der Innenstadt“ und auf die Wandlungsfähigkeit der Bestandsstruktur ein. Dazu stärkt er die Kooperation zwischen den Unternehmen und die bürgerschaftliche Mitwirkung, ohne die ein solcher Prototyp nicht zu stemmen ist.

Die Verbindung von unternehmerischer Innovation und Innenstadtbelebung setzt, wenn sie gelingt, neue Maßstäbe für die Stadtentwicklung und kann so regionale und überregionale Ausstrahlung entwickeln.



NACHAHMUNGSFUNKTION

Der durch diesen Prototyp erreichbare Innovationsschub kann auch in kleinerem Maßstab von einzelnen Immobilienbesitzerinnen und -besitzern sowie /oder von Straßenzügen übernommen werden. Dadurch kann sich, zusätzlich zur Förderung, eine positive und eigenverantwortliche Innovationsdynamik ergeben.



Gewerbeflächenentwicklung

Stärkung des unternehmerischen Zusammenhalts

Hier geht es um eine engere und dauerhaftere Kommunikation innerhalb der Velberter Wirtschaft und ihrer Unternehmen in Fragen der Kooperation innerhalb und zwischen den örtlichen Branchen, sowie der besseren Koordination der gemeinsamen Außendarstellung und Vermarktung. Sie ist zugleich die interaktive Basis für eine gemeinsame Steigerung der Produktivität unter der Ägide des ökologischen Umbaus.

Förderung der Kreislaufwirtschaft

Hier gilt es zu prüfen und zu dokumentieren, in welchen Bereichen der lokalen und regionalen Wirtschaft schon entsprechende Bemühungen stattfinden und inwieweit es innerhalb der Produktionssektoren und dazwischen schon entsprechende materielle Verbundsysteme und organisatorische Vereinbarungen gibt. Sie gilt es von Seiten der Stadt zu fördern und ihren weiteren Ausbau durch entsprechende Verwaltungsregulierung, respektive Deregulierung, zusammen mit der Wirtschaft voranzutreiben.

Kooperation bei der Energieversorgung

Gerade die energieintensive industrielle Produktion braucht, selbst bei intelligenter Senkung ihres Gesamtenergieverbrauchs, zu ihrem dauerhaften Standorterhalt eine stärkere Kooperation bei der gemeinsamen Energieversorgung. Insbesondere aber bei ihrem nachhaltigen ökologischen Umbau, um die einzelnen Unternehmen damit nicht zu überfordern. Hierzu bedarf es in Velbert einer konzertierten Aktion von öffentlichen und privaten Kräften.

Reduzierung des Flächenverbrauchs durch die gestapelte Fabrik

Hier geht es um die Bewältigung der Flächenengpässe für das weitere Wachstum der Velberter Schlüsselindustrien bei gleichzeitiger ökologisch orientierter Reduzierung der Bodenversiegelung. Dazu gilt es vor allem, im baulichen Bestand nach mehrstöckigen und leer stehenden, beziehungsweise in Zukunft leer fallenden Gebäuden zu suchen, in denen bei entsprechendem Umbau Industrie 4.0 angesiedelt werden kann. Erprobt werden sollte dabei aber auch die Verlagerung bestehender lokaler Produktion, um Flächen einzusparen und zu entsiegeln.

Fläche neu denken:
Die Wirtschaft wünscht
Prototypen innovativer
Industrie- und Gewerbegebiete.
Diese setzen auf gestapelte
Nutzungen und in den einzelnen
Gebäuden auf einen Nutzungsmix
aus Logistik, Produktion,
Verwaltung und ergänzenden
Nutzungen.





Raum für Ihre Notizen

Ruled writing area with horizontal dotted lines for notes.

Impressum

Herausgeber Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf
Zweigstelle Velbert
Nedderstraße 6
42551 Velbert
☎ 02051-9200 10

Redaktion Marcus Stimler
☎ 02051 9200-10
@ Marcus.Stimler@duesseldorf.ihk.de

Gestaltung 360 Grad® Design, Krefeld

Bildnachweise Titelseite, S. 2/3, 6/7, 8/9, 10/11, 16/17, 18, 20/21: ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH;
S. 4/5: tostphoto (Adobe Stock), Montage – 360 Grad® Design; S. 12/13: TensorSpark (Adobe Stock);
S. 14/15, S. 19 u.: 360 Grad® Design

Stand Juli 2023

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

